

Peßsch, Wilhelm. Der Depotfund von Pluckow (Rügen) und andere bronzezeitliche Funde aus Vorpommern. Heft VI der Mitteilungen aus der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer der Universität Greifswald. 8°. 32 S. mit 8 Tafeln. Greifswald 1933. Universitätsverlag Ratsbuchhandlung L. Bamberg, Greifswald.

Die Reihe der sehr begrüßenswerten Mitteilungen aus der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer der Universität Greifswald wird durch P.s neueste Darstellung wertvoll ergänzt. Im Vordergrund steht der große Verwahrfund von Pluckow auf Rügen, der 1 Henkelkanne, 2 Tassen, 4 Hohlwülste, 6 Halsringe, 2 Armringe, 2 Doppeltrensen, 2 Ketten und 1 Stück zusammengebogenen Drahtes, alles aus Bronze, enthielt. Im flachen Ufer eines Teiches legte zu Beginn der frühen Eisenzeit der Besitzer diesen Schatz nieder, der heute, sorgfältig geborgen und gut veröffentlicht, mit der Menge von neuen in Deutschland bisher unbekanntem Typen einzig dasteht. In demselben Heft wird dann noch ein im Nordischen Kulturkreis seltenes Tongefäß der IV. Periode der Bronzezeit, ein Grabfund mit schönem Schwert der III. Periode und ein Griffzungenschwert der beginnenden II. Periode der Öffentlichkeit vorgelegt. Wir würden es begrüßen, wenn diese Veröffentlichungsreihe, die sich durch knappe und gute Darstellungen auszeichnet, im Gegensatz zu der heute leider immer noch so beliebten Methode breiterer Ausführlichkeit, von der nur der Ehrgeiz der Autoren sich etwas versprechen kann, recht bald fortgesetzt würde.

Jacob-Friesen.

Reck, Hans. Oldoway, die Schlucht des Urmenschen. 8°. 308 S. mit 1 Karte, 2 Rundbildern und 74 Abbildungen. Leipzig 1933. F. W. Brockhaus.

Oldoway ist eine tiefe Schlucht am Rande der Serengeti-Steppe in Deutsch-Ostafrika. Dort waren schon im Jahre 1911 reiche Funde fossiler Säugetiere, wie dreizehige Pferde, Urgiraffen, Antilopen mit Rüsseln usw. aufgetreten. Im Jahre 1913 wurde der Verf. von den geologischen Instituten zu Berlin und München beauftragt, diese Fundstätte weiter auszubeuten. Die Krone dieser Funde war ein Menschenskelett, das als liegender Hocker geborgen wurde. Der Schädel zeigt eine steile Stirn, große Augenhöhlen, aber ohne überaugenwülste, und spitzes, vorspringendes Kinn, also Merkmale, die zunächst garnicht dafür sprechen, daß es sich hier um einen diluvialen Fund handeln müßte. Gehört dieser Mensch aber wirklich mit der schon oben erwähnten Fauna zusammen, so wäre es nicht etwa ein Neandertaltyp, sondern der älteste bisher bekannte Fund des homo sapiens. Es war klar, daß sofort verschiedene Auffassungen über das Alter des Menschen auftraten. Die einen erklärten, es sei ein erst in neuer Zeit dort bestatteter Toter, dem widersprach aber der Fossilisationsgrad. Die zweite Auffassung schrieb ihn einen zwar schon alten, aber nur jungeszeitlichen Grabe zu, dann hätte aber die über ihm anstehende „Rote Bank“ durchstoßen gewesen sein müssen. Es bleibt also nur die dritte Auffassung von